

Mehr Vater sein

Familie



Margret Bürgisser Soziologin und Inhaberin des Instituts für Sozialforschung, Analyse und Beratung (Bild: Quelle)

Familie Studien belegen: Männer wollen die Arbeit zugunsten der Familie reduzieren. Im Weg stehen ihnen auch die Frauen.

Andreas Bättig

ANDREAS BÄTTIG

Frau Bürgisser, ist die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit wirklich ein Bedürfnis vieler Männer?

Margret Bürgisser: Ja, das ist es. Eine Studie der Pro Familia Schweiz im Kanton St. Gallen (siehe Kasten) ergab: 90 Prozent der Männer möchten die Arbeit zugunsten der Familie reduzieren und wären bereit, den Lohn zu reduzieren. Das sind eindruckliche, überraschende Zahlen.

Woher kommt dieser Wandel?

Bürgisser: Zum einen durch die Frauen. Sie machen Druck, weil sie neben der Tätigkeit als Hausfrau und Mutter erwerbstätig bleiben möchten. Das ist aber nicht machbar, solange sich die Männer weiterhin als «Alleinernährer» verstehen. Zum andern fragen sich immer mehr Männer, was sie im Leben eigentlich wollen. Für immer mehr ist klar: Zeit mit der Familie ist Lebensqualität. Diesen Wunsch äussern Männer neu vermehrt in der Öffentlichkeit.

Können Männer diesen Wunsch auch tatsächlich umsetzen?

Bürgisser: Nur ein kleiner Teil. Das liegt aber nicht primär am mangelnden Willen der Männer, sondern an den schwierigen Umständen. In vielen Betrieben ist Teilzeitarbeit für Männer noch nicht akzeptiert. Ausserdem sperren sich auch einige Frauen selber gegen dieses Modell.

Wirklich?

Bürgisser: Sie zögern, die Kindererziehung und den Haushalt den Männern zu überlassen. Vermutlich sind sie dazu erst bereit, wenn für sie selber die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt besser sind – wenn sie gleichberechtigt sind.

Wie sieht die Situation für Väter in der Schweiz aus, die Familie und Arbeit kombinieren wollen?

Bürgisser: Dies verlässlich zu sagen, ist schwierig. Die Familienforschung ist in der Schweiz schwach entwickelt. Zumindest auf Bundesebene hat das Thema Familie wenig Gewicht. Im Gegensatz zu anderen Ländern gibt es kein Bundesamt für Familie.

Ist die Situation im Ausland besser?

Bürgisser: Ja. In Österreich oder in Deutschland sind die Konditionen für Vaterschaftsurlaub besser. In Österreich haben Väter sogar das Recht, Teilzeitarbeit einzufordern. Das Thema Familie ist in der Politik viel präsenter; es gibt auch einschlägige Forschungsinstitute.

Was muss passieren, damit Männer Familie und Beruf besser unter einen Hut bringen?

Bürgisser: Väter müssen vor allem Ängste abbauen, dass sie nur als «halbe Portionen» gelten, wenn sie nicht zu 100 Prozent arbeiten. Die Väter sollten klarstellen, dass sie auch gute Leistungen erbringen, wenn sie zum Beispiel nur 80 Prozent arbeiten. Daneben müssen aber die Frauen Männer als gleichwertige Partner in der Erziehung und im Haushalt akzeptieren.

Und die Unternehmen?

Bürgisser: Sie müssen den Männern die gleichen Möglichkeiten bieten, von denen auch Frauen profitieren. Für viele Unternehmen ist es völlig selbstverständlich, Frauen das Pensum reduzieren zu lassen, wenn sie ein Kind bekommen haben. Männern hingegen macht man dieses Zugeständnis üblicherweise nicht.

Männer werden also benachteiligt.

Bürgisser: In mancherlei Hinsicht schon. Es ist der Zeitpunkt gekommen, ein Gleichgewicht herzustellen. Die Projekte zugunsten der Frauen sollen auf keinen Fall eingestellt werden. Noch immer bekommen Frauen weniger

Lohn, noch immer werden sie am Arbeitsplatz sexuell belästigt. Aber zusätzlich braucht es Massnahmen, welche die Männer stärken. Ein verlängerter Vaterschaftsurlaub wäre ein Anfang.

Gleichstellung im Scheidungsrecht?

Bürgisser: Auch das. Das gemeinsame Sorgerecht soll zum Regelfall werden. Auch beim Thema Unterhalt wird sich einiges tun. Die Position des Mannes im Fall einer Scheidung muss neu überprüft werden.

Wenn Vater und Mutter gleichwertig an der Erziehung beteiligt sind, wie beeinflusst das die Kinder?

Bürgisser: Sie profitieren von einer grösseren Rollenvielfalt. Gerade bei Buben ist es entscheidend, dass sie vom Vater mit erzogen werden. Viele Buben wachsen bis zur 6. Primarklasse fast ausschliesslich mit weiblichen Vorbildern auf. Das ist problematisch.

Warum?

Bürgisser: Vereinfacht gesagt: Männlichkeit beinhaltet bestimmte Eigenschaften und Verhaltensweisen, die erlernt und eingeübt werden müssen: zum Beispiel den Umgang mit Aggressivität. Wichtig ist, diese in konstruktive Bahnen zu lenken. Das kann ein Mann seinen Söhnen wohl besser vermitteln als eine Frau.

Welchen Ansprüchen muss der moderne Mann gerecht werden?

Bürgisser: Vielen. Männer setzen sich aber auch selber sehr unter Druck. Sie wollen den an sie gestellten Ansprüchen gerecht werden. Männer müssen lernen, Grenzen zu ziehen. Ansonsten droht das Burn-out.

Wie wirkt sich die momentan schwierige Wirtschaftslage auf den Wunsch der Männer nach mehr Familienleben aus?

Bürgisser: Auf lange Sicht positiv. Man ist sich einig, dass in Zukunft Arbeitskräftemangel herrschen wird. Das heisst, der Arbeitnehmer wird langfristig an Einfluss gewinnen und kann seine Wünsche besser platzieren. In nächster Zeit wird es aber eher schwierig sein, ein Teilzeitpensum einzufordern, zumindest in bestimmten Berufen und Branchen.

Können Familien es sich überhaupt leisten, dass der Mann sein Pensum zurückschraubt?

Bürgisser: Nur wenn der Lohn der Frau, die das Pensum aufstockt, stimmt.

Ist es nicht so, dass Familien ihre Kinder in Krippen geben, damit beide Eltern mehr arbeiten können?

Bürgisser: Das ist so und ist auch ein gutes Modell, sofern die Krippe seriös geführt wird. Aber bei diesem Modell bleiben die Rollen meistens traditionell verteilt. Erziehung ist eher Frauensache, in der Familie und der Krippe.

Wo bekommen Männer Hilfe?

Bürgisser: Es gibt verschiedene Fach- und Beratungsstellen, wie zum Beispiel die Fachstelle UND, sowie Männerbüros oder Väternetzwerke. Wer sich mit anderen Vätern vernetzen will, findet hier eine geeignete Möglichkeit.